

2.1.5.3 Friedensbildung und neue religiöse Bewegungen

Heinz Streib

Neue religiöse Bewegungen bilden kein einheitliches Segment im religiösen Feld. Und das nicht nur deswegen, weil es bereits über die Frage, wie »alt« darf eine religiöse Bewegung sein, um als »neu« zu gelten, einen nur sehr ungefähren Konsens gibt (BARKER 1994; 1999; CHRYSIDES 1999). Problematischer ist die Uneinheitlichkeit der Glaubensinhalte, die Verschiedenheit der religiösen Hintergrundstraditionen und somit der Lehren und Ethiken neu-religiöser Gruppen (vgl. PARTRIDGE 2004); und schließlich scheint die Entscheidung einer Gruppe zum oder gegen das Engagement für den Frieden kaum theorie- oder theologiegeleitet zu sein und von einer Vielzahl Faktoren abzuhängen, die nicht leicht zu durchschauen sind. Eine auch nur in groben Zügen kohärente Friedenstheologie der neu-religiösen Bewegungen kann man daher nicht erwarten.

Semantische Abrüstung: von »Sekten« zu »Neuen Religiösen Bewegungen«

Dazu kommt ein gravierendes Problem: die Glaubwürdigkeit. Misstrauen und Ausgrenzung haben zunächst dazu beigetragen, jedweden friedenspolitischen Impuls in neu-religiösen Gruppen zu verkennen. Als in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts neu-religiöse Gruppen (sog. »Jugendreligionen«) in Erscheinung traten, wuchs der Verdacht, diese Gruppen (viele verdienen in der Tat die Bezeichnung »high tension groups«, vgl. BAINBRIDGE 1997) würden ihre Mitglieder in psychische, soziale und finanzielle Abhängigkeiten führen, ja durch Gehirnwäsche eingliedern. Die Fälle extremer Eskalation von Gewalt in den so genannten Suizid-Gruppen wie Jonestown oder Waco haben zudem den Schatten des Gewaltverdachts auf die gesamte neu-religiöse Szene geworfen. Kann ein Beitrag zur Gewaltfreiheit und zum Frieden in der Welt bei religiösen Gruppen wahrgenommen werden, von denen man außer Manipulation und Gewalt nichts erwartet?

Abrüstung war notwendig, vor allem auf der semantischen und psychodiagnostischen Ebene. Und es wurde auch einiges erreicht: Die Bezeichnung dieser Gruppen als Sekten wurde durch die Bezeichnung »new religious movements« (NRM) abgelöst und damit eine zurückhaltendere Wertung sowie eine größere Offenheit für den Einzelfall etabliert. Die wissenschaftliche Unhaltbarkeit der Rede von Gehirnwäsche (RICHARDSON 1993; vgl. INTROVIGNE 1998; MELTON/INTROVIGNE 2000; RICHARDSON/INTROVIGNE 2001) und die Widerlegung der Behauptung der Beeinträchtigung der psychischen Gesundheit durch Mitgliedschaft in NRMs war ein mühevoller Prozess, der aus einer Vielzahl von engagierten Einzeluntersuchungen resultiert (RICHARDSON 1985; 1995; LILLISTON/SHEPHERD 1999; für analoge Diskurse im Zusammenhang mit dem Begriffsfeld »Fundamentalismus« vgl. STREIB 2001; 2005 sowie HOOD/HILL/WILLIAMSON 2005).

So konnte sich der Blick darauf öffnen, dass zumindest in einem Teil der neu-religiösen Gruppen ernsthaft Wege zum Frieden thematisiert werden, die nicht als blankes Täuschungsmanöver abzutun sind. Einige neu-religiöse Gruppen thematisieren explizit den Frieden in der Welt, engagieren sich in inter-religiösem Dialog und setzen sich für Menschen- und Minderheitenrechte ein – was nicht zuletzt aus den eigenen Erfahrungen mit Diskriminierung und Ausgrenzung resultieren mag.

Ambivalenzerfahrungen mit neureligiösen Friedensbotschaften

Allerdings trüben vor allem zwei Problembereiche das Bild: (1) Die neu-religiösen Friedensbotschaften verlangen vom Nicht-NRM-Mitglied große theologische Toleranz und die Bereitschaft, sich auf das »fremde Denken« einer teils sehr eigenwilligen Weltanschauung und nicht selten fundamentalistischen »Theologie« einzulassen. (2) Sofern neu-religiöse Gruppen hierarchisch auf charismatische Gründer, selbstherrliche Gurus oder Persönlichkeiten mit messianischem oder göttlichem Selbstanspruch ausgerichtet sind, besteht zumindest die Gefahr, dass die Friedensbotschaft widersprüchlich bleibt; es können nach innen und nach außen verschiedene Maßstäbe gelten.

Solche Diskrepanzerfahrungen konnten bei einem Teil der Dekonvertiten beobachtet werden, die in einer internationalen Dekonversions-Studie untersucht wurden (siehe Informationen auf der Website der »Forschungsstelle Biographische Religionsforschung« www.homes.uni-bielefeld.de/religionsforschung/). Freilich muss man sich davor in Acht nehmen, aus einzelnen Fällen eine Entlarvung der Friedensbotschaft dieser Gruppen herleiten zu wollen; solche Diskrepanzerfahrungen resultieren vielmehr, wie man an den Biographieverläufen von Dekonvertiten sehen kann, stets aus einem interaktiven Zusammenspiel eigener biographischer Prägungen mit Resonanzen im neu-religiösen Umfeld. Zwei Fälle im Kontext von NRMs, die sich explizit für Frieden engagieren, können dies vertiefen.

Fallbeispiel »Vereinigungskirche«

Aus dem Spektrum der neu-religiösen Gruppen mit christlich-synkretistischem Hintergrund ist die Vereinigungskirche/Unification Church (UC) des Rev. Sun Myung Moon eine der bekanntesten. Sie gehört zu jenen NRMs, vor denen man in den Anfangszeiten ihres engagierten missionarischen Fußfassens in Westeuropa und den USA ernsthaft gewarnt hat, inklusive der Vorhaltung von sog. Gehirnwäsche. Die UC jedoch hat zunehmend das Thema Weltfrieden auf ihre Fahnen geschrieben und sich für inter-religiösen Dialog engagiert. Es liegt in diesem Trend, wenn die Vereinigungskirche sich den neuen Namen *The Family Federation for World Peace and Unification* gegeben hat und in Organisationen wie der *Interreligious and International Federation for World Peace* (IIFWP) Aktivitäten entfaltet. Das Friedensengagement der UC freilich ist in ein Glaubenssystem eingebettet, das mit recht eigenwilligen theologisch-messianischen Interpretationen des Alten und Neuen Testaments arbeitet und zu dem der messianische Selbstanspruch des Ehepaars Moon ebenso gehört wie der strikte

moralische Primat der Ehe zwischen Mann und Frau. In einer Ansprache Moons im Dezember 2005 auf den Solomon Inseln heißt es:

»It was Satan who created all these national boundaries and religious divisions. We must remove these Satanic remnants. That time is coming, wait and see. [...] Doesn't matter who you are or what country, everyone has to work together to establish a world of peace... The secular world is running out of hope. This gives new hope to the world... As a leader of your nation, you have to lead your nation according to God's will.« (www.ffwpu.org/)

Vermutlich ist es der messianischen und dennoch zugleich welt-zugewandten Eschatologie der UC zuzuschreiben, die so besonders gut im synkretistischen religiösen Klima Koreas entstehen konnte, dass die Perspektive auf Frieden eine so herausragende Rolle spielen kann.

Kontrastiv dazu erzählt uns Ralph (Name geändert), der Mitte der 80er Jahre als 20-Jähriger zur UC gestoßen und diese nach sieben Jahren aus eigenem Entschluss wieder verlassen hat, eine Geschichte von Selbstkasteiung, psychischem Druck, Tätlichkeiten seiner Vorgesetzten und vor allem eine Geschichte von Angst. Die Thematik von Frieden, Unfrieden und Gewalt ist, jedenfalls wie es bei dem jungen UC-Mitglied ankam, auf die Dynamik von Sollerfüllung, Triebunterdrückung, Satansfurcht und Seelenfrieden reduziert. Freilich hätte er jederzeit weglaufen und dem Werben von Eltern und Freunden nachgeben können, aber die Angst, dadurch Satan Raum zu geben, das Heil zu verlieren und die Liebe Gottes zu verspielen, hat ihn trotz aller Härten daran gehindert. Von der Weltfriedensbotschaft, die wir heute auf den Webseiten der UC lesen, findet sich in der Ralphs Geschichte, die in den 80er und 90er Jahren spielt, keine Spur.

Fallbeispiel Sri Chinmoy

In den vom Hinduismus inspirierten NRMs beobachten wir außer der weltabgewandten, auf strenge religiöse Lebensführung und Innerlichkeit konzentrierten Haltung, wie sie etwa die sog. Hare Krishna-Bewegung (»*International Society for Krishna Consciousness*«, ISKCON) repräsentiert, eine der Welt zugewandte und daher auch friedenspolitisch interessierte und friedenspädagogisch engagierte Einstellung, z.B. in der Sai Baba-Bewegung, bei Rahma Kumaris oder bei Sri Chinmoy. Sri Chinmoy betrachtet die Menschheit als eine große Weltfamilie (vgl. www.srichinmoycentre.org/). Entsprechend verstehen sich die von seinen Lehren inspirierten Zentren als »spirituelle Familien«. Friedenspolitische Aktivitäten dieser Gruppe bestehen in Konzerten und Ausstellungen, vor allem aber im World Harmony Run, einem weltweiten Fackellauf, der Freundschaft, Toleranz und das harmonische Zusammenleben der Menschen fördern soll. »Theologisch« ist die Friedensbotschaft in das Thema Spiritualität oder spirituelle Suche eingebettet, die darauf aus ist, »Frieden, inneres Licht und innere Freude zu erlangen, untrennbar eins mit unserer Quelle zu werden und ein Leben voller wahrer Erfüllung zu führen«. Meditation ist der Weg, mit dem wir auf den Schrei nach vollkommenem Einssein mit Gott antworten. Selbstverwirklichung ist mit Gottverwirklichung identifiziert, denn, so Sri Chinmoy, Gott ist nichts anderes als die Göttlichkeit,

die tief in jedem von uns weilt und nur darauf wartet, entdeckt und enthüllt zu werden:

»We must realise that the Christ-Consciousness, the Buddha-Consciousness and the Krishna-Consciousness are all manifestations of the same Absolute.«
(www.srichinmoylibrary.com/srichinmoyspeaks/part4/27.html)

Pia (Name geändert), eine Dekonvertitin aus der Sri Chinmoy Familie, präsentiert eine kontrastive Sicht. Aus dem Interview mit Pia erfahren wir von Verlust und Traumen in der Kindheit sowie deren Tabuisierung in der Familie, von adoleszenter Orientierungslosigkeit und depressiver Verstimmung sowie starker Sinnsuche – die im Alter von 20 Jahren mit der Entdeckung hinduistischer Lehren und der Konversion zur Sri Chim-moy Family ein glückliches Ende zu nehmen schien; denn nun erfährt Pia Halt und Geborgenheit. Pia lebt und arbeitet in einem Zentrum der Organisation 20 Jahre lang – mehr oder weniger glückliche Jahre, denn Unterdrückung und Tabuisierung von Sexualität und gleichzeitig heimliche Beziehungen und schließlich offene Kritik und Demütigung von Seiten des Guru lösen einen turbulenten Dekonversionsprozess aus. Erstaunlich ist, dass Pia im Rückblick ihren Weg nicht in Form einer Opfergeschichte präsentiert, sondern als Bewegung der Selbstbehauptung, der spirituellen Suche und des inneren Wachstums. Dennoch ist dies eine Binnenperspektive – kontrastiv zur offiziellen Rede von Harmonie und Weltfrieden.

Die Entdeckung von Friedenspotenzialen in neuen religiösen Bewegungen

Abschließend: Die Friedenthematik in neu-religiösen Bewegungen hat zwei Aspekte: eine inter-religiöse Außenperspektive und eine Binnenperspektive der Mitglieder. Vor allem den NRMs, die in starker Spannung zum Rest der Gesellschaft stehen, ist ein interner Öffnungs- und Entspannungsprozesses zu wünschen, damit die Mitglieder an evtl. friedenspolitischen und friedenspädagogischen Engagements aktiv partizipieren können und vor allem auch in ihrem Alltag spüren, was gepredigt wird; und wünschbar wäre – auch das gehört zum Thema Frieden –, dass Mitglieder sich in Frieden von der Gruppe lösen können. Für uns, die wir »von außen« kommen und den Dialog über gemeinsame Friedensengagements suchen, bedarf es einer theologischen Großzügigkeit, eines weiten Herzens, um nicht aus theologischen Bedenken die Tür für inter-religiösen Dialog verschlossen zu halten, sondern – bei Anerkennung aller theologischen Differenzen – Friedenspotenziale zu entdecken und zu fördern (vgl. BARTH/ELSAS 2004).

Zur Vertiefung

BARTH, H. M./ELSAS, C. (2004 Hg.): Religiöse Minderheiten. Potentiale für Konflikt und Frieden, Schenefeld.

CHRYSSIDES, G. D. (1999): Exploring New Religions, London-New York.

PARTRIDGE, C. (2004 Hg.): Encyclopedia of New Religions, Oxford.

Handbuch Friedenserziehung

interreligiös – interkulturell – interkonfessionell

Hrsg. von Werner Haußmann, Hansjörg Biener,
Klaus Hock und Reinhold Mokrosch

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

1. Auflage

Copyright © 2006 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Init GmbH, Bielefeld

Satz: Katja Rediske, Landesbergen

Druck und Einband: Těšínská Tiskárna AG, Český Těšín

Printed in Czech Republic

ISBN-13: 978-3-579-05578-7

ISBN-10: 3-579-05578-X

www.gtvh.de

Für
Johannes Lähnemann

dem die
Erziehung zum Frieden
zwischen den Religionen
stetes Anliegen war und ist

im eigenen Leben und Glauben
in Forschung und Lehre
in Dialog und Begegnung